

## Tag der Pressefreiheit

Heute ist der Tag der Pressefreiheit. Pressefreiheit bedeutet immer auch Meinungsfreiheit. Weder das eine noch das andere wird durch Corona eingeschränkt. Die Meinungsäußerungen finden heute ohnehin mehr im Netz als auf der Straße statt, virenfrei, mit Abstand, oft aber nicht mit Anstand. Die Abstandsregeln haben zweifelsohne dazu beigetragen, dass sich die Pandemie inzwischen sehr langsam ausbreitet. Es sind deshalb sehr dumme Menschen, die um den 1. Mai herum in Berlin oder Hamburg zu Hunderten, dicht gedrängt umherlaufen, als gäbe es kein Morgen. Die meisten nehmen die Einschränkungen im täglichen Leben mehr oder minder klaglos hin, weil jeder weiß, dass es sich um keinen Dauerzustand handelt. Nur diejenigen, die den Rest der Welt so und so nicht leiden können, wollen das nicht akzeptieren. Besonders verwerflich ist es, wenn einige glauben, ihre Meinungsfreiheit bestünde darin, Journalisten verprügeln zu dürfen. Schneller als die geschädigten ZDF-Kollegen das Krankenhaus verlassen konnten, waren die Angreifer wieder auf freiem Fuß. Nicht einmal Haftbefehle wurden ausgestellt. Der Staatsschutz ermittelt, was die Täter sicherlich einschüchtert.

Achtung! Es folgt ein großer Gedenkansprung! Pressefreiheit bedeutet aber auch, dass Journalisten immer wieder dieselben Fragen stellen oder Behauptungen aufstellen dürfen, obwohl sie die Antworten kennen. Am 16. Mai sollte der Parteitag der Berliner SPD stattfinden. In diesem Zusammenhang wird **Michael Müller** immer wieder gefragt, ob es denn bei den Verabredungen bleibe. Also: **Franziska Giffey** und **Raed Saleh** sollen das Dreamteam an der Spitze der Partei werden, und **Franziska Giffey** zusätzlich Spitzenkandidatin. **Michael Müller** lacht, wenn er das hört, und weist zum hundertsten Male darauf hin, dass diese Behauptung nur im ersten Teil stimme. Wann immer der Parteitag stattfindet, werden nach Lange der Dinge Giffey und Saleh kandidieren. Ob es weitere Kandidaten gibt, wird sich zeigen.

Dem zweiten Teil der Behauptung widerspricht Müller. Zum ersten Mal gleich am 29. Januar in der **Abendschau**, als am Brandenburger Tor die Kandidaturen von Giffey und Saleh bekanntgegeben wurden, vor einigen Tagen bei **Markus Lanz** und aktuell heute beim **Deutschlandfunk** im „Interview der Woche.“ Und viele Male dazwischen. Müller sagte im Deutschlandfunk, dass es üblich sei, vier bis fünf Monate vor einer Wahl den Spitzenkandidaten oder die Spitzenkandidatin zu nominieren. Alles andere seien Spekulationen. **Michael Müller** scheint es zu genießen, dass diese Frage offen ist und bleibt. **Horst Seehofer** denkt im Augenblick darüber nach, ob **Angela Merkel** nicht doch noch eine fünfte Amtszeit dranhängen könnte. Die Union ist stark wie lange nicht und liegt jetzt bei knapp 40 Prozent. Und auch die Berliner SPD erholt sich in Zeiten der Krise auf 20 Prozent.

Wäre es nach **Franziska Giffey** gegangen, hätte sie am liebsten gleich am 29. Januar den Parteivorsitz und das Amt der Regierenden Bürgermeisterin übernommen. So sehr wie es scheint, liegt das Bundesministerium ihr offenbar doch nicht am Herzen. Linke und Grüne hätten jedoch einen Wechsel im Amt des Regierenden Bürgermeisters während der Legislaturperiode nicht mitgemacht, dazu sind vor allem die Umfragewerte der Grünen viel zu gut. Frau Giffey muss sich also gedulden.

Und noch eine Spekulation geistert durch die Medien. **Eva Högl**, einst mächtige Kreisvorsitzende der SPD-Mitte, gibt diesen Posten auf. Sie wäre gern Bundesministerin geworden, **Franziska Giffey** zog jedoch an ihr vorbei. Högl's Stern ist am Sinken. Warum sie jetzt Wehrbeauftragte werden soll, weiß kein Mensch. Die Funktion ist zu wichtig, als dass in Verdacht geraten dürfte, als Belobigung wofür auch immer erhalten zu müssen. Ob Högl 2021 noch einmal Spitzenkandidatin auf der Berliner Landesliste für die Bundestagswahl geworden wäre, ist äußerst fraglich. Deshalb sind die Vermutungen, sie werde mit dem Amt der Wehrbeauftragten abgefunden, damit der Platz Eins für **Michael Müller** frei würde, sehr weit hergeholt. Müller braucht diesen Deal nicht. Aber Verschwörungstheorien sind ja bekanntlich das Salz in der Suppe des Journalismus. Und so ist der heutige Tag der Pressefreiheit auch der Tag der Spekulationen, an denen sich Journalisten allzu gern beteiligen.

**Ed Koch**